

Namen & Nachrichten

Die Jesuiten in der Schweiz

us. Die Jesuiten sind eine weltweite Ordensgemeinschaft innerhalb der katholischen Kirche. Seinen Anfang nahm der Orden in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, Gründergestalt ist der Spanier Ignatius von Loyola. Über lange Zeit waren die Jesuiten hauptsächlich im Schulwesen, in der Seelsorge, in der Wissenschaft und in den Missionen in Lateinamerika und Asien tätig. In den letzten Jahrzehnten rückten weltweit der Einsatz für Gerechtigkeit und in der Schweiz die ignatianischen Exerzitien verstärkt ins Zentrum des Engagements.

In der Schweiz leben zurzeit 64 Jesuiten. Sie leben in Gemeinschaften in Bad Schönbrunn ob Zug, Basel, Freiburg, Genf, Luzern und Zürich. Ihre Hauptaufgaben bestehen in der Führung von zwei Bildungshäusern, drei Hochschulgemeinden und zwei Zeitschriften. Schweizer Jesuiten wirken auch in China, Deutschland, Italien und Indonesien.

www.jesuiten.ch; www.jesuitennoviziat.de

Serie «Es kocht in der Kirche» IV

Irène Lang-Stutzer – St. Leodegar

Irène Lang ist Familienfrau und Hauswirtschaftslehrerin.

Irène Lang-Stutzer ist verheiratet mit Pastoralassistent Thomas Lang. Zusammen mit ihren zwei kleinen Kindern wohnen die beiden im Pfarrhaus St. Leodegar. Irène Lang arbeitet in einem Teilpensum als Hauswirtschaftslehrerin am Heilpädagogischen Zentrum Hohenrain.

Randen-Käse-Kuchen

Zutaten: Kuchenteig; 200 g gekochte Randen gewürfelt; 2 Esslöffel Gries; 200 g Greyerzer gerieben; 200 g Quark; 2 dl Milch; 2 Eier; wenig Salz, Pfeffer und Muskat.

Zubereitung: Kuchenteig auslegen; Randen auf den Teigboden legen; Gries darüber streuen; alle restlichen Zutaten in einer Schüssel mischen und darüber giessen; bei 250 Grad in der unteren Ofenhälfte 25 bis 30 Minuten backen.

Wenn Gott die Karriere knickt

us. Die «Sehnsucht nach Gott» hat Martin Sarbach dazu gebracht, seinem Leben eine neue Richtung zu geben. Seine Suche führte ihn ins Noviziat der Jesuiten. Derzeit macht er ein Praktikum im Pflegeheim Steinhof in Luzern.

Es kommt öfters vor, dass sich junge Leute eine Auszeit nehmen. Sie lassen den Alltag für einige Wochen, Monate oder gar Jahre hinter sich, machen eine Weltreise, arbeiten irgendwo auf einem abgeschiedenen Bauernhof oder gehen – wenn es hoch kommt – auf den Jakobsweg. Einige wollen einfach nur Abstand gewinnen vom Gewohnten, vom Berufstrott, Beziehungsstress oder sie erhoffen sich Klarheit für ihr weiteres Leben. Die meisten von diesen Aussteigern auf Zeit aber kehren über kurz oder lang wieder dorthin zurück, wo sie ausgestiegen sind. Mit neuen Zielen, Plänen und Perspektiven.

Eine Rückkehr in sein «altes» Leben schliesst auch Martin Sarbach nicht aus. Auch wenn er zurzeit alles andere als rückwärts blickt.

Vom Juristen zum Novizen

Der Doktor der Rechtswissenschaften, der nach dem Studium eine Laufbahn am Bezirksgericht Zürich begonnen hatte, spürte plötzlich wieder diese Sehnsucht nach Gott. «Der Glaube war mir zwar schon als Kind sehr wichtig», erzählt Martin Sarbach, «später aber kamen dann Jahre, in denen religiöse Fragen weniger im Vordergrund standen». Vor ein paar Jahren aber wurde ihm bewusst, dass eine Entscheidung anstand: «Ich spürte beides in mir: die Sehnsucht nach Gott und die Sehnsucht nach einer Familie». Damals lebte er noch in einer festen Beziehung. Der Berufskarriere und der Familiengründung stand also nichts im Weg.

Vor zwei Jahren entschied sich Martin Sarbach dann aber, eine Auszeit zu nehmen, um



Martin Sarbach (38): Bald Jesuit? Foto: Urban Schwegler

Klarheit zu schaffen. Er trat ins Propädeutikum des Bistums Chur ein. Das ist ein Klärungs- und Vorbereitungsjahr für Männer, die Theologie studieren und Priester werden wollen. Ob sein Weg ihn allerdings zum Priestertum führt, kann und will Martin Sarbach jetzt noch nicht sagen. Und auch das Theologiestudium steht noch nicht unmittelbar bevor. In der Zeit in Chur reifte in ihm nämlich der Entschluss, in den Jesuitenorden einzutreten. «Ich lernte die Jesuiten über die Hochschulseelsorge in Zürich kennen. Mich faszinieren die Gestalt des Gründers Ignatius von Loyola und die eigene, von ihm begründete Spiritualität.»

Die «Unterscheidung der Geister»

Bezeichnend dafür ist die «Unterscheidung der Geister», die für Sarbach gerade in seiner jetzigen Entscheidungssituation so wichtig ist. Dabei geht es darum, Ordnung in Gedanken und Gefühle zu bringen und zu klären, was von innen und was von aussen kommt, was von Gott und was von den Menschen stammt. Die Unterscheidung der Geister hilft herauszufinden, was näher zu

Gott führt, was einem selbst und den anderen Menschen dient und was nicht.

Eine lange Zeit der Prüfung

Wer bei den Jesuiten eintritt, durchläuft zuerst eine Art Probezeit, das zweijährige «Noviziat». Martin Sarbach will diesen Abschnitt nutzen, um sich selbst zu prüfen, ob er zum Orden passt und geeignet ist für dieses Leben, in dem er nicht mehr allein bestimmt, welche Aufgaben er erfüllt und wo er lebt. Auch die Oberen prüfen die Eignung des Bewerbers für den Ordensberuf.

Zu diesem Ausbildungsgang, den Martin Sarbach mit zwölf anderen Novizen aus Deutschland und Österreich in Nürnberg begonnen hat, gehören nebst geistlichen auch praktische Übungen. Derzeit arbeitet er für zwei Monate im Luzerner Pflegeheim Steinhof.

Erst nach dem Noviziat folgen das Philosophiestudium, mit dem «Magisterium» ein weiteres Praktikum und schliesslich das Theologiestudium. Bis dahin wird klar sein, ob aus dem Novizen Martin Sarbach ein Jesuit geworden ist – oder ob es dann wieder den Juristen Martin Sarbach geben wird.